

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Belegkatalog: 5. Bandtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Die Drahtseilkünstlerin Germania in ihren unübertroffenen Produktionen auf dem kraftgespannten Seil

(Kilbung von H. G. Schell)



Hans Beckers

Stille Gedichte

Es giebt eine Art von stillen Gedichten,
Die nichts erfinden und nichts berichten,
Die, wie mit schlanken, blaffen, weichen
Sängern über die Stirne dir streichen,
Die wie ein Hauch, mit sagem Wehn
Eträumend öffnen der Seele Pforten
Und schwebend durch keine Seele gehn,
Worte hauchend im Vernehn,
Die dich jählings zu Thränen rühren.

Hugo Salus



Lieber Simplificissimus!

Hier in Breslau lebte einmal ein Sanitätsrat. Zwerghaft klein war er; man nannte ihn den kleinen Schuler. Er war Junggefelle geblieben. Vielesicht hatte er keine Frau bekommen, vielleicht auch keine gemollt. Der kann's wissen? Jedenfalls aber hand mit feiner Ehelosigkeit der Humor und die frohe Kanne des alten Herrn in urländlichem Zusammenhang.

„Worum haben Sie eigentlich nicht geheiratet, Herr Sanitätsrat?“ wurde er einst gefragt.

„Ja, sehr Sie, lieber Freund, wenn ich mir so vorstelle, ich komme abends aus der Prager nach Hause. Sieht da ein Weib und rührt sich nicht. Und jeden Abend immer daselbe Weib, denken Sie sich: immer daselbe Weib, und sie geht nicht fort, und sie geht nicht fort!“

tin



Frühling

Frühling, welch ein süßer Laut
Kündet mir dein Kommen?
Früh schon, eh der Morgen graut,
Hab ich ihn vernommen.

War's die erste Schwalbe schon,
Die auf raschen Schwingen
Dieses langen Winters Lohn
Eilte mir zu bringen?

War es nur des Windes Hauch,
Der mit leisem Schütteln
Den verkraütem Rosenstrauch
Eilte wach zu rütteln?

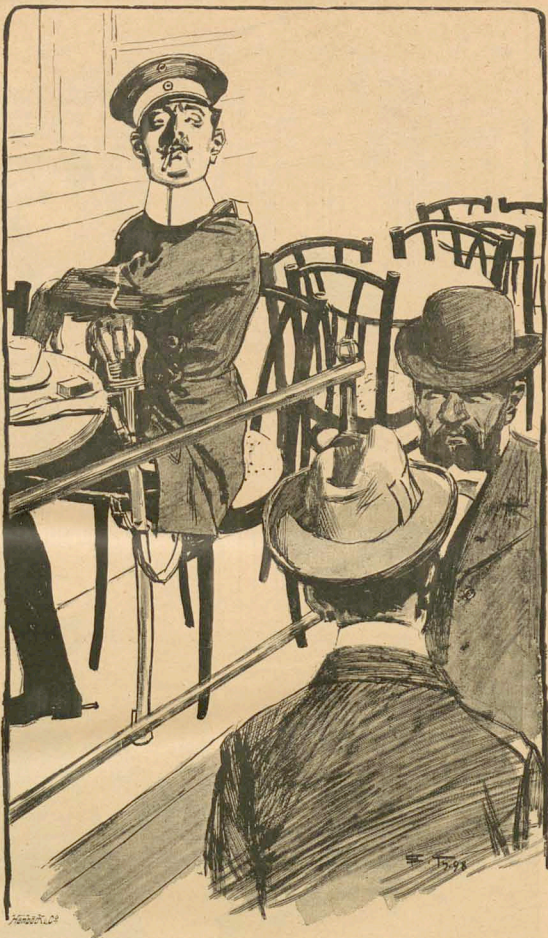
War's ein frohes Menschenkind
Jugendwo im Weiden,
Das wie Schwalbe möcht' und Wind
Auch um Rosen gleiten?

Aller Sehnsucht süßen Laut,
Selig und bekömmen,
Früh schon, eh der Morgen graut,
Hab ich ihn vernommen.

Custav Salko

Der erste Lieutenant

(Zeichnung von E. Köhny)



„Wissen Sie schon, wer der erste Lieutenant war?“ — „Rein.“ — „Joseph. Denn es steht von ihm geschrieben: Er trug bunte Kleider und setzte sich über seine Brüder.“

Lieber Simplificissimus!

Weißt du, wie der Herr Kommerzienrat Schlemmerger sich Himmel und Hölle vorstellt?

Wenn er geöhrenen ist, kommt er selbstverständlich in den Himmel, denn er hat niemandem Böses und sich selbst nur gutes gethan. Und in diesem Himmel spielt sich durch den weiten unendlichen Saal eine lange ewige Tafel, besetzt mit den höchsten Würdigen: hohen Bräuten, dem feinsten Blüthen, leiteren Blüten, leiteren Säulen und Palästen, höchsten und Wäskert, in selbst Speisen, von denen Herr Schlemmerger nicht einmal gehört hat. Wie das Schmecken muß!

In diese gedeckte Tafel nun darf sich Herr Schlemmerger setzen und essen und essen von allem und — ohne jemals aufhören zu müssen. Die ewige Willkürigkeit besetzt darin, daß man nie satt wird und nie zu überbauen braucht. Denn hinter jeden Stuhle eines Gelehrten steht ein Sechsbanner, der unter den glücklichsten Chancen alles verdienen muß, was der andere genießt. So steht sich Herr Kommerzienrat Schlemmerger Himmel und Hölle.

m/s

Der nervus rerum

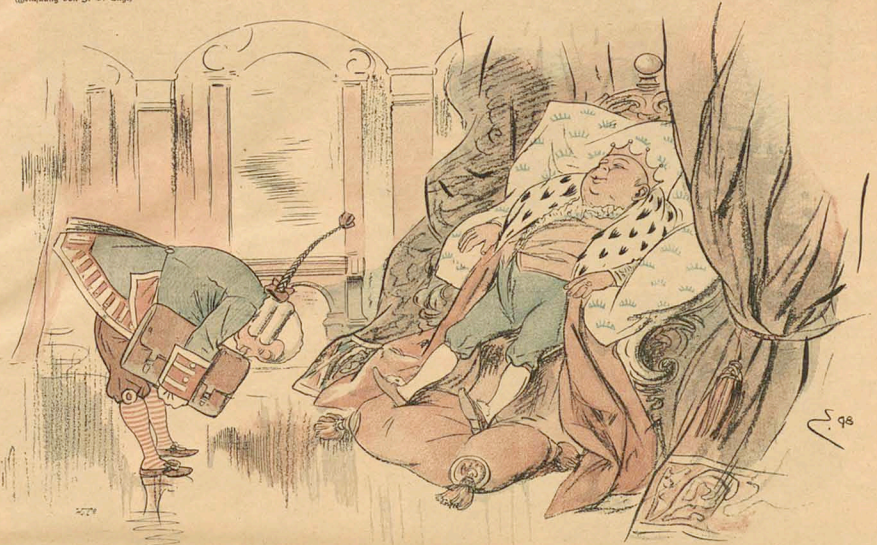
(Zeichnung von Bruno Paul)



Humboldt
„Es thut mir leid, gnädige Frau, aber ich muß Ihnen sagen: die abnorme Schädelbildung Ihres Ehemanns läßt mit Sicherheit geistige Schwäche diagnostizieren.“ — „Gott sei dank, daß er einmal sehr reich wird, dann merkt man's nicht so.“

Fromkall

(Zeichnung von J. H. Engel)



König: „Aha, Sie kommen zum Vortrag? Vorüber denn heute?“ — Minister: „Wie Majestät befehlen.“ — König: „Wissen Sie was, mal wieder über die sogtate Frage. Da hab' ich neulich so gut drauf geschlafen.“

Der Schuhmann im Himmel

(Zeichnung von Ch. Th. Geiss)



Stimmeführer: „Nein, mein Lieber, hier werden Sie sich das doch wohl abgemühen müssen!“



„Wißt du Komisch, Metanet! Weißt dir dein Mann widernünftig ist, willst du dich gleich scheiden lassen? Ja, heiratet man denn etwa zu seinem Vergnügen?“

Der Irre

Von

Max Hirschfeld

Ein ganz einfacher Mensch, namens Meier, war in die Irrenanstalt eingeliefert worden und wartete im Erespriechzimmer auf den Direktor.

Man hatte den Irren, da er total harmlos war, allein seinen Weg machen lassen. Er hatte sich ohne Widerpruch gefügt.

Als der Direktor eintrat, war er über den verständigen Blick und das ruhige Benehmen des Patienten verwundert. Aber daran war er schon gewöhnt. So begann er das Gerede.

„Wieviel ist zweimal zwei? Welche Farbe hat mein Hut? Wo liegt Hinterpommern? Wie heißen Sie und weshalb sind Sie hier?“

Auf die letzte Frage erwiderte der Irre: „Mein Name ist Meier. Ich bin hier auf den dringenden Rat meiner Verwandten und Freunde, welche es für ein Zeichen von Trisjan und Größenwahn halten, wenn ich erkläre, daß ich der König der Welt und zugleich der weiseste aller Philosophen bin.“ „Aho doch!“ sagte der Direktor mit einem bedauernden Achselzucken.

„Ich weiß, was Sie sagen wollen, Herr Direktor. Sie meinen, es wäre schade um mich, da ich einen so vernünftigen Einbrat mache. Nun, ich versichere Ihnen, ich bin eben so vernünftig wie Sie — lächeln Sie nicht, hören Sie mich lieber an.“

„Bitte!“

„Sagen Sie mir, worin unterscheidet sich mich von einem Baron oder Grafen? Was ist das wesentliche Kennzeichen eines solchen? Doch nur, daß er oder seine Vorfahren ein Diplom erhalten haben, das ihm einen Titel beilegt. Fragen Sie aber den Grafen selbst, so wird er Ihnen antworten, in seinen Adern fließe edleres Blut, als in den Ihren, sein Benehmen, seine Gewohnheiten und so weiter seien aristokratischer, das heißt so, daß ein Nichtadliger sie gar nicht haben, gar nicht nachahmen könne. Nun, Sie als Reichster wissen, daß die Blutsverwandten in ganz andere Kategorien geteilt werden, als oblige und nichtoblige, und als Gentesman und Gentesdier wissen Sie, daß das oblige Gentesman und so weiter leicht zu erkennen ist und keinen

besonderen Wert irgend welcher Art hat. Wenn dennoch ein Graf behauptet, sich über anderen nichtadligen Reichthum zu erheben, so liegt das doch wesentlich in seiner Einbildung und in der Einbildung derer, die seine Prätentionen gerechtfertigt finden. Ich brauche mir also nur einzubilden, der Name „Meier“ wäre ein Titel, der zwischen Graf und Fürst rangiert, und darf mich dann in der Einbildung über alle Nicht-Meier erheben.“

„Wag sein“, murmelte der Direktor.

„Weiter! Was ist ein Lieutenant? Sehr oft ein junger Mann zwischen 18 und 20 Jahren, für den man im Civil eine sehr respektvolle Bezeichnung hat. So ein Lieutenant hat gewöhnlich die Bildung eines Subaltern-Beamten, in dieser Beziehung steht er unter dem Niveau der sogenannten Subalternen. In keiner anderen Beziehung ragt er über irgend eine Klasse junger Leute hervor. Aber in seiner Einbildung und in der seiner Verwandter nimmt er den höchsten Rang im Staate ein, ich meine, er rechnet sich zur höchstehenden Gesellschafts-Klasse.“

„Es ist etwas Wahres daran.“

„Es ist ganz wahr, Herr Direktor.“

Daher sehe ich nicht ein, weshalb man es mit vernehen will, mich einzubilden, ich, der Meier, beläge die höchste vornehmliche und feierliche Gewalt im Staate und trage als solcher über alle Nicht-Meier hinweg. Man befreit es mir. Nun gut, den Anderen werden ihre Prätentionen auch befreit. Nur bei mir ist die Majorität größer. Wie sagt doch Schiller? Wahrheit ist Unzinn.“

„Gehen Sie nach

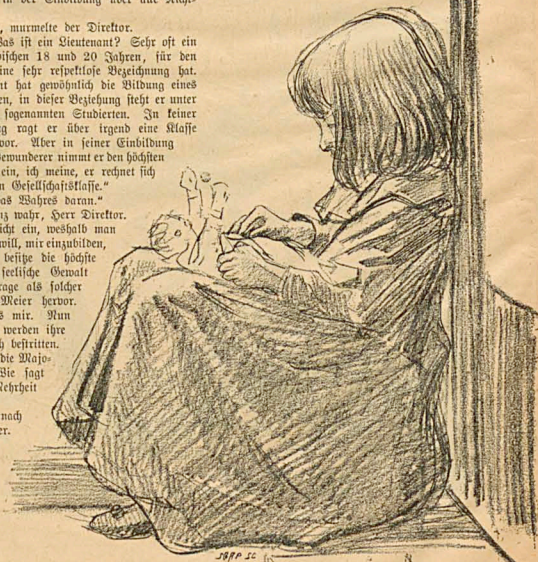
Haufe, Herr Meier. Die Rechnung dafür, daß Sie mich eine Stunde unnützlich aufgeben haben, sende ich Ihnen zu.“

Zwei Wünsche

Wen Ganz nicht ich erlieben,
Der da ganz von Helden biau:
Weltchenbäfte ohne Ende,
Weltchen war, wohin ich schau —

Und ein Gand nicht ich betreten,
Wo ich ganz in Händern sey:
Händerraugen ohne Ende,
Händer war, wohin ich schau.

Mia Holm



Reim Gedrucken der Hochschätzung... 20 Bannings, Guckelberg...

Im May Heile's Verlag in Leipzig... Katerichs und des Schindly's... 1,50 Mk., geb. 1,80 Mk.

Les Libraires et dans les Gares... GRAND ALBUM Dessins en Couleurs La... 3 fr.

Vor kurzem erschienen: Georg Brandes William Shakespeare... Komplet in 8^{er} 1080 Seiten. Preis brosch. 2 Mk., geb. 22,50 Mk.

CHOCOLAT MENER Die Grösste Fabrik der Welt. 50,000 Kilos. TAGLICHER VERKAUF Ansichtspostkarten.

Patente Reichhold... BERLIN, Ludow. Str. 24. Hermann, Kaufmann...

Kaufe Anzug- und Paletot-Stoffe... direkt! J. Büntgens, Tuchfabrik, RUPPEN Nr. 10 Aachen.

Sammler bitte Zweckort an verlangen... Geo Engel, Frankfurt a. M. 1894.

Urteil über Güterorten... Dr. W. Engel, Leipzig.

Grolich's Heubienen-Seife... Focem Krampf-Seife... Johann Grolich in Brünn.

Entzünckungskuren... Rasimeter... Franz Swaty, Marburg.

Bertrauichte Auskünfte... Greve & Klein, Berlin.

Max Hage Verlag... MÜNCHEN Adalbertstr. Nr. 4

Vertrauichte Auskünfte... Greve & Klein, Berlin.

Max Hage Verlag... MÜNCHEN Adalbertstr. Nr. 4

Das Meisterschafts-System

Zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, griechischen, schwedischen, russischen, böhmisches und ungarischen Geschäfts- und Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Dr. RICHARD S. ROSENTHAL... Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Rosstrasse 12.

EMIL WÜNSCHE FABRIK & BAUVERSAND REICK-DRESDEN... DRESDEN: Waldgasse Mehlstrasse 20.

Künstlerpostkarten... 300 vers. Dessins à 10 Pf. 5 Mäntel gegen 50 Pf. Karte. Agamen gegen 1 Pf. Bayer, Kinnst., Dresden, 135 Plüschstr.

Das Buch über die Ehe... AGATOL WELTBERÜHMT... Das Buch über die Ehe ein wissenschaftliches u. belehrendes Werk von Dr. med. ROSA...

Sirius-Jäger... SIRIUS FAHRRAD-WERK... Ein leichtes, äusserst reichhaltiges und dabei billiges Fahrrad ist es...

Stotter... Compl. Autogramm... Dr. Emerich's Heilmittel für Nerven- und Morphin- und org. Krankh.

Patent-Bureau G. Dedreux Brunst. 9... Dr. Emerich, Dr. Teubel.

Hamböck's & Co. (H. SIMON) Autotypie & Zinkographie... Berlin O. 37.

AGATOL WELTBERÜHMT... Das Buch über die Ehe ein wissenschaftliches u. belehrendes Werk von Dr. med. ROSA...

Coupons... Hittger... Ein leichtes, äusserst reichhaltiges und dabei billiges Fahrrad ist es...

1. Jahrgang des Simplicissimus... Elegant gebunden Preis 7,50 Mark.

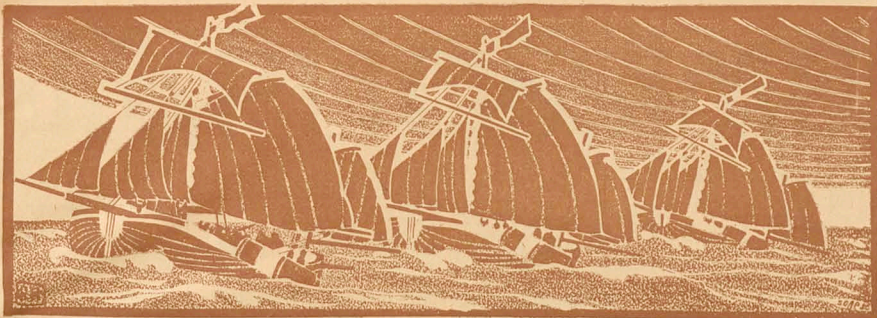
Dachau in München

(Zeichnung von E. Ebel)



Heinrich 24

Ja Bauer, das ist ganz was anderes.



Der Simplicissimus, der heute in seinen dritten Jahrgang geht, hat

im vergangenen Jahr seine schwierigste Entwicklungszeit überwunden und ist ein festbegründetes und wohlgefügtes Unternehmen geworden. Trotz aller Konfiskationen, trotz aller Eingriffe des Staatsanwaltes, trotz aller Eisenbahnverbote ist der Simplicissimus seinen Tendenzen treu geblieben. Sein starres Festhalten an seiner Überzeugung und an seiner grossen Aufgabe — eine Aufgabe, die erst nach Jahren in ihrer ganzen Bedeutung allgemein begriffen sein wird — die grossen Opfer, die der Verlag nicht gescheut hat, um das Blatt von Nummer zu Nummer zu heben, wozu die vorzüglichen Druckleistungen der Firma Hesse & Becker in Leipzig nicht zum wenigsten beigetragen haben, — und nicht zuletzt die Hingabe seiner Mitarbeiter an die Sache haben den Simplicissimus heute schon zu dem gemacht, was er ist, nämlich zu einer der interessantesten und originellsten illustrierten Wochenschriften der Welt.

Der beste Ausdruck der öffentlichen Meinung ist die Presse. — Wir geben nachstehend einen Kritikauszug der bedeutendsten Tagesblätter und Zeitschriften aller Parteien, die sich in puncto Simplicissimus ziemlich übereinstimmend ausgesprochen haben.



Kritikauszüge

Die gesellschaftliche Satire ist die Hauptdomäne des Simplicissimus. Der rücksichtslos in alle dunklen Kammern und in alle Pässe hineinleuchtet und seine Ohnigkeit mit pikaresken, glatten Begleitern, denen ein gemüthlicher Eigen ist. ... In seiner Rucksichtslosigkeit kennt er keine Schranken, er häutet sich dahin und häutet sich auf, die Gesellschaft, die aufsteigen, die er uns führt, die er uns in ihrer Nacktheit anblende, möchten einem bald zumider werden, das ästhetische Gefühl schreit oft laut auf; aber der Verstand zwingt auf die Sahn des Simplicissimus, man wird angeführt durch den geistreichen Ton der Zeitschrift und kommt mit ihm zum Schluß, daß man die Dinge so idar ansehen muß, wenn man auf den Grund dringen will, und daß der Weg zur Steigerung nur durch die Gesellschaft führt. Der wirklich gebildete und aufrege Mensch wird mit einer solchen Tendenz einverstanden sein, und das tout comprendre est tout pardonner ihm beider Kesthe

des Simplicissimus die Brücke zu dessen Humor. Stadtbauer 40b.
 Einen neuen Unternehmen muß die Kritik stets mit Wohlwollen begegnen, wenn es ein ehrliches, ernstes Streben nach einem bestimmten fehen und löblichen Ziele erkennen läßt. Und da unterliegt es nun bei einer gewissenhaften und sorgfältigen Prüfung keinem Zweifel, daß Simplicissimus dieses Streben in der That für sich beanspruchen darf. ... Jeder Freund eines lebensvollen, vernünftigen Fortschritts auf allen Gebieten des Lebens muß gern an dem frischen, frohlichen Kampfe gegen diese lebensfeindlichen Mächte teilnehmen, den Simplicissimus eröffnet hat. Neubrandenb. Ztg., 9. VIII. 1896.
 Der Simplicissimus darf die Intentionen für sich beanspruchen, lebendig und anregend auf die schriftstellerische und künstlerische Produktion gerichtet zu haben. Land. Abg. Zeitung, 29. IV. 1897.
 Der Simplicissimus und das preussische Ministerium. Die meist ins Schwarze treffenden Karikaturen und Satiren des im Verlag von Albert Kanger in München erscheinenden Simplicissimus haben in Berlin Mißfallen erregt. Das sich nunmehr zu einem nicht gerade imponierenden Unter-

drückungsverfah verächtlich hat. Nachdem die Nummer 40 des Blattes von den Berliner Eisenbahnbetrieben auf ihren Veranlassungen nicht geduldet wurde, ist der Verlauf des Simplicissimus durch ministerielle Verfügungen überhaupt auf den Berliner Bahnhöfen verboten worden. Die Redaktion des Simplicissimus bemerkt zu der Mitteilung dieses Verbots: „Der Grund haben wir nicht erfahren können; aber wir gehen wohl nicht irre, wenn wir diese Maßregel als ein Symptom der allgemeinen herrschenden Aarion betrachten, die diesen Strebepunkt bald erreicht haben dürfte. — Wir haben nie Personen angegriffen, sondern uns redlich bemüht, menschliche Schwächen und soziale Schäden aufzuzeigen und, wie überall anerkannt, in durchaus künstlerischer Weise zu illustrieren. Ein Blatt wie der Simplicissimus ist im Grunde keine so gefährliche Erscheinung zu nennen; denn es ist in legalen Formen ein Dentil für den Volkswahnen, der sich in ihm am harmlosesten und unbedenklichsten Kraft macht. Eine Regierung, die eine anständige Opposition und dazu noch eine künstlerische humorvolle sichten muß, steht trotz allem „Bismarck“ und „Cantant“ auf schwedischen Füßen.“ Stadtbauer Ztg., 15. I. 1896.

Dorstehende Notiz wurde von ca. 50 deutschen Blättern wörtlich abgedruckt.
 In Deutschland gesehen von Seit zu Seit Vergewaltigungen des Publikums durch die Verböden, die wenig bemerkt werden, weil jeder Zeit nur einen engen Interessententris berührt, von denen aber dennoch jeder einzelne bemerkt, welche Veralekt patriastischen Zinshörungen noch bei den Verböden über die Verhältnisse zum Publikum bestehen. Das preussische Eisenbahnmuseum hat, wie schon gemeldet wurde, den Zeitungsblättern den Verlauf des Simplicissimus auf den Berliner Bahnhöfen verboten. Eine Verböde nimmt sich also ganz einfach heraus, dem Publikum vorzuführen, daß es sich einer an sich erlaubten Lektüre zu enthalten hat! Denn wenn in diesem Blatte ein Dersloß gegen die guten Sitten oder ein politisches Prevergehen vorhanden ist, so folgen schon Polizei und Gerichte für die Unterdrückung der Nummer. Die Praxis, das dem Verwaltungsverfah zu ergreifen, was man nicht durch Gesetz erzielen kann, stellt sich in diesem unheimlichen Zeitalter in ihrer ganzen inneren Ungehörigkeit dar. Und das mehr die mißverständliche Begründung eines solchen Overtatfalls, wenn

